

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 49=69 (1903)

**Heft:** 13

**Artikel:** Ein Nachklang vom Burenkrieg

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97841>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf 400 Schritt und näher wegen des Hochschusses auf die Füße zielen. Auf allen Entfernungen ist unter den Zielpunkt zu halten; ein Aufsetzer ist besser als ein zu hoch gehender Schuss\*.

In einem Vortrage über Feuerleitung, den ich s. Z. vor dem Offiziersverein Burgdorf hielt, stellte ich die Möglichkeit, unser Fleckhalten praktisch durchzuführen, in Frage und fand damit die Zustimmung meiner Zuhörer. Der Mann lässt instinktiv Ziel aufsitzen, setzte ich damals auseinander, weil er nur so das Ziel beständig sieht und daher besser anvisieren kann. In den weitaus meisten Fällen wird es so wie so nur sehr klein und niedrig sein, die Füße werden dem Schützen kaum zu Gesichte kommen, ja meist werden nur Köpfe zu bezielen sein — und da soll der Mann nun Fleck halten! Ich möchte den Schützen sehen, der dies kann, der die Mitte des Kopfes auf feldmässigen Entfernungen anzuvisieren vermag! .. Nein, er wird denselben auf dem Korn zu halten suchen und Ziel aufsitzen lassen. Dass aber — trotzdem es doch einleuchtet, dass die Bestimmung praktisch undurchführbar ist — das Fleckhalten reglementiert wurde, hat seinen Grund darin, dass wir unsere Rekruten auf Mitte des Zieles schulgemäss schiessen lehren: Schulschiessen ist aber keineswegs feldmässiges Schiessen! Es wäre daher entschieden besser, insbesondere auch als Präservativmittel gegen den verhängnisvollen Hochschuss, wir würden ebenfalls zum Haltepunkt unserer Nachbarn übergehen.\*)

Der Genausschuss für Ringscheiben mit unserem Gewehr ist naturgemäss, weil es kein ausgesprochenes Kriegsgewehr ist und für Fleckschuss angeschossen wurde, der zentrierte, auf Mitte des Zielschwarzen abgegebene, und um diesen Zielpunkt anzuvisieren, kann kein allzu breites Korn verwendet werden, es muss daher unbedingt schmaler sein, als das Kokotovic'sche und wir könnten letzteres demnach für unsere Waffen nicht annehmen. Der Referent des Kreybighschen Vortrages bemerkt denn auch — von

\*) „Man lasse“, sagt Reisner von Liechtenstern, „einmal beim gefechtsmässigen Einzelschiessen im Gelände ein Kolonnenziel auf 5—700 m beschiessen, um sich zu überzeugen, dass mit normal gehendem Gewehr überschiesst, wer nicht mit dem Visier der Entfernung das Ziel aufsitzen lässt, er wird bei den grösseren Entfernungen und im drängenden Moment das Korn etwas voll nehmen und überdies verhüllt der Boden meist den Fusspunkt des Zieles. Die mittleren Entfernungen sind aber so recht die Domäne des Abteilungsschiessens.“ So das Urteil eines erfahrenen Beobachters. Demnach stünde meinem Vorschlag kein Hindernis im Wege!

diesem Standpunkte aus mit Recht: „So weit die theoretische Spekulation übersehen lässt, besteht der grösste Nachteil des neuen Kornes in der Tatsache, dass durch seine breite Anordnung kleine und weit entfernte Ziele früher verdeckt werden müssen, als durch das spitze Korn.“ Beim „Ziel aufsitzen“ fällt dieser Nachteil selbstredend dahin.

Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, dass trotz der offenbaren Vorteile des Normalkorns an eine Einführung bei uns auch dann nicht gedacht werden könnte, wenn man sich entschliessen würde, grundsätzlich „Ziel aufsitzen“ für das Schiessen auf Feldziele einzuführen, da diese Zielart für die Ringscheibe ausgeschlossen ist und unser Gewehr nicht bloss als Feldwaffe, sondern auch als Präzisionsportwaffe im Wettkampfe mit dem Stutzer dienen soll. Jenem Doppelwesen wird daher bei allen Konstruktionen, die das Fassen der Ziellinie beschlagen, immer Rechnung getragen werden müssen. Unser gegenwärtiges Korn dürfte somit an der Grenze des Erlaubten und überhaupt Möglichen stehen und jede Verbreiterung der Spitze als unzweckmässig zu verwerfen sein. M.

### Ein Nachklang vom Burenkrieg.

„Und trotz alledem waren wir erstaunt, dass ungebildete Farmer, wie die Buren, unsern regulären Truppen so lange mit Erfolg Widerstand leisteten. Ich sage euch, so ungebildet diese Farmer sind, so viel mehr kannten sie den Krieg in seinem furchtbaren Ernst. Sie kannten ihn besser, als alle unsere ausgebildeten Truppen — einschliesslich derer, welche im Tirahfeldzug und im Sudan gefochten hatten. Diese ungebildeten Farmer hatten ihr Leben lang mit der Wildnis im Kriege gelegen. Sie konnten die Wolken, die Geräusche, die Zeichen des Veldts lesen. Für unsere in der Stadt aufgewachsenen Tommies bedeutete das ein Buch mit sieben Siegeln. Die Buren kämpften um zu siegen, nicht um ihre Heldenhaftigkeit zu beweisen; sie bildeten sich nicht ein, dass Deckungsuchen schimpflich sei — eine Einbildung, die bei unseren Leuten zu meiner Freude schnell durch Burenkugeln beseitigt worden ist. Die Buren kämpften, um zu töten, nicht um getötet zu werden. Sorgfältig versteckt, liessen sie keine Gelegenheit vorüber, unsere armen, braven, sorglosen Tommies niederzuschliessen, welche geführt wurden von so tapferen, eifrigen, aufopfernden Offizieren, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte. Leider waren diese Offiziere nur so schrecklich kenntnislos bezüglich des modernen Gefechts, das von einem verschlagenen Gegner mit rauchlosem

Pulver und weittragenden Geschossen geführt wurde.

So schreibt „ein britischer Generalstabsoffizier“ in seinem Buch „Ein leichtfertiger Krieg“, das soeben in deutscher Übersetzung bei Carl Reissner, Dresden, erschienen ist. (Bund.)

## Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Zu Instruktoressen II. Klasse der Artillerie werden ernannt:

Hauptmann i. G. Gustav Bridel, von Biel, in Bern.

Artillerie-Leutnant Arnold Merian, bisher definitiver

Instruktionsaspirant, von Basel, zur Zeit in Bern.

Zum Kommandanten des Infanterie-Regiments 8: Oberstleutnant Albert Bonnard in Lausanne, bisher Kommandant des Infanterie-Regiments 45.

Zum Kommandanten des Schützenbataillons 3: Hauptmann Alfred Moll, von und in Biel, bisher Adjutant des Füsilierbataillons 33, unter gleichzeitiger Beförderung zum Major der Infanterie (Schützen).

— **Adjutantur.** a. Abkommandierungen. Als Adjutanten werden abkommandiert und zur Truppe zurückversetzt:

Hauptmann Louis Apothéloz, in Colombier, bisher I. Adjutant der II. Division.

Hauptmann Otto Sidler, in Luzern, bisher Adjutant der VI. Infanterie-Brigade.

Oberleutnant Edwin Gautschi, in Kulm, bisher Adjutant des Infanterie-Regiments 19.

Oberleutnant Aymon Doxat, Champvent, Schwadron 3, bisher Adjutant der I. Kavallerie-Brigade.

Oberleutnant Albert v. Tschärner, Bern, Schwadron 11, bisher Adjutant des Kavallerie-Regiments 2.

Oberleutnant Jacek Michalsky, Wetzikon, Schwadron 14, bisher Adjutant des Kavallerie-Regiments 5.

Oberleutnant Hch. Endemann, Luzern, Schwadron 22, bisher Adjutant des Kavallerie-Regiments 8.

Leutnant Hans Fehr, St. Gallen, Schwadron 20, bisher Adjutant des Kavallerie-Regiments 7.

### b. Versetzungen.

Innerhalb der Adjutantur werden versetzt:

Hauptmann Rodolphe de Blonay, in Morges, bisher Adjutant des Infanterie-Regiments Nr. 34, nun I. Adjutant der II. Division.

Kavallerie-Hauptmann Ed. v. Tschärner, in Orbenstein (Graubünden), bisher I. Adjutant der Kavallerie-Brigade II, nun I. Adjutant des III. Armeekorps.

Oberleutnant Godefroy Mallet, Genf, Schwadron 4, bisher Adjutant Kavallerie-Regiment 1, nun Adjutant Kavallerie-Brigade I.

### c. Kommandierungen.

Es werden kommandiert:

Als I. Adjutant im Armeekorpsstabe IV: Infanterie-Hauptmann Chr. Iselin, in Glarus.

Als Adjutant der Infanterie-Brigade III: Infanterie-Oberleutnant Konrad von Mandach, in Oberhofen, Bat. 24/II.

Als Adjutant des Infanterie-Regiments 19: Leutnant Alfred Jenny, in Aarau, Bat. 56/IV.

Hauptmann Gustav Laager, Bischofszell, Schwadron 21, als I. Adjutant der Kavallerie-Brigade IV.

Oberleutnant Aug. Barbey, Valleyres s. R., Schwadron 2, als Adjutant des Kavallerie-Regiments 1.

Oberleutnant Jules Testuz, Treytorrens, Guidenkomp. 2, als Adjutant des Kavallerie-Regiments 2.

Oberleutnant Kurt Siegfried, Zofingen, Schwadron 15, als Adjutant des Kavallerie-Regiments 5.

Oberleutnant Jakob Fravi, Andeer, Schwadron 21, als Adjutant des Kavallerie-Regiments 7.

Leutnant Robert Hunkeler, Zofingen, Schwadron 23, als Adjutant des Kavallerie-Regiments 8.

— **Oberst Alfred Roth** †. Nach längerem Leiden, aber doch unerwartet plötzlich, verstarb am 20. März in Thun Oberst Alfred Roth, Chef der eidgen. Artillerie-Versuchsstation. Nachdem der Verstorbene 14 Jahre lang als Sekretär des Waffenchefs der Artillerie und Chef des Artillerie-Bureaus mit Auszeichnung gewirkt hatte, kam er mit dem Jahre 1884 als Schiessoffizier der Artillerie nach Thun und baute diese Stelle aus zur jetzigen Artillerie-Versuchsstation. Durch seine hervorragenden allgemeinen technischen und speziell artilleristischen Kenntnisse und durch die strenge Gewissenhaftigkeit und Objektivität seines Charakters war er in hohem Masse befähigt, an dieser Stelle sich grosse und bleibende Verdienste für die Artillerie-Bewaffnung und das Artillerie-Schiesswesen zu erwerben und im Besonderen auch als Mitglied der Neubewaffnungs-Kommission bei Lösung dieser schwierigen Aufgabe mitzuwirken.

Allen, denen es vergönnt war, ihm im Leben näher zu treten, betrauern den Tod eines braven Kameraden und guten Menschen.

— **Pferde für Korpsmanöver.** Die eidgenössische Pferderegieanstalt ladet diejenigen Offiziere, welche für die diesjährigen Korpsmanöver Pferde von der Pferderegieanstalt in Thun zu beziehen gedenken, ein, ihre Anmeldungen bis Ende Juni der genannten Anstalt einzureichen, damit diese in die Lage gesetzt wird, den betreffenden Offizieren baldmöglich eine definitive Antwort über Zusage oder Absage geben zu können.

## Ausland.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Entscheidung des Kongresses über die Vorlagen des Kriegs-Departements. Der Kongress hat über die meisten Vorlagen des Kriegs-Departements bereits Entscheidung getroffen, über einzelne steht sie noch aus. An Bewilligungen für die Armee ist seit langem keine Tagung so reich gewesen, wie die diesjährige. Die Venezuela-Angelegenheit hat vor Augen geführt, wie schnell Kriegsgefahr kommen kann, und es ist Stimmung im Lande, um Heer und Flotte des Bundes gegen jeden Feind der Monroe-Lehre stark zu machen. Die Umformung des Hospitalkorps und das Verabschiedungs-Gesetz sind etwas verändert angenommen. Das Generalstabs-Gesetz scheint abermals im Senat gescheitert. Über den Transportdienst behält sich der Kongress die Entscheidung vor. — Zur Vervollständigung der Absichten des neuen Miliz-Gesetzes sind im Repräsentantenhaus sofort zwei weitere Anträge eingebracht: auf Errichtung einer Miliz-Veteranen-Reserve von 98,000 Mann und einer Volunteer-Reserve von 100,000 Mann. Letztere soll aus den abgehenden, gutgedienten Mannschaften der Armee (die sich durch Revers auf 5 Jahre zu verpflichten hätten) gebildet werden; sie würde im Frieden nicht üben, sondern sich lediglich zu 3 oder 4 Musterungen versammeln. Diese Einrichtung, die auf Schaffung einer Heeres-Reserve gleich der deutschen hinausläuft, hätte Aussicht, bald volkstümlich zu werden und würde eine sehr ins Gewicht fallende Vergrösserung der Feldstreitmacht bedeuten.

Der Forderung des neuen Gesetzes, die gesamte Nationalgarde mit Dienstwaffen zu versehen, erklärt sich das Waffen-Departement schon jetzt gewachsen. Es sollen dazu die Vorräte vom bisherigen Modell